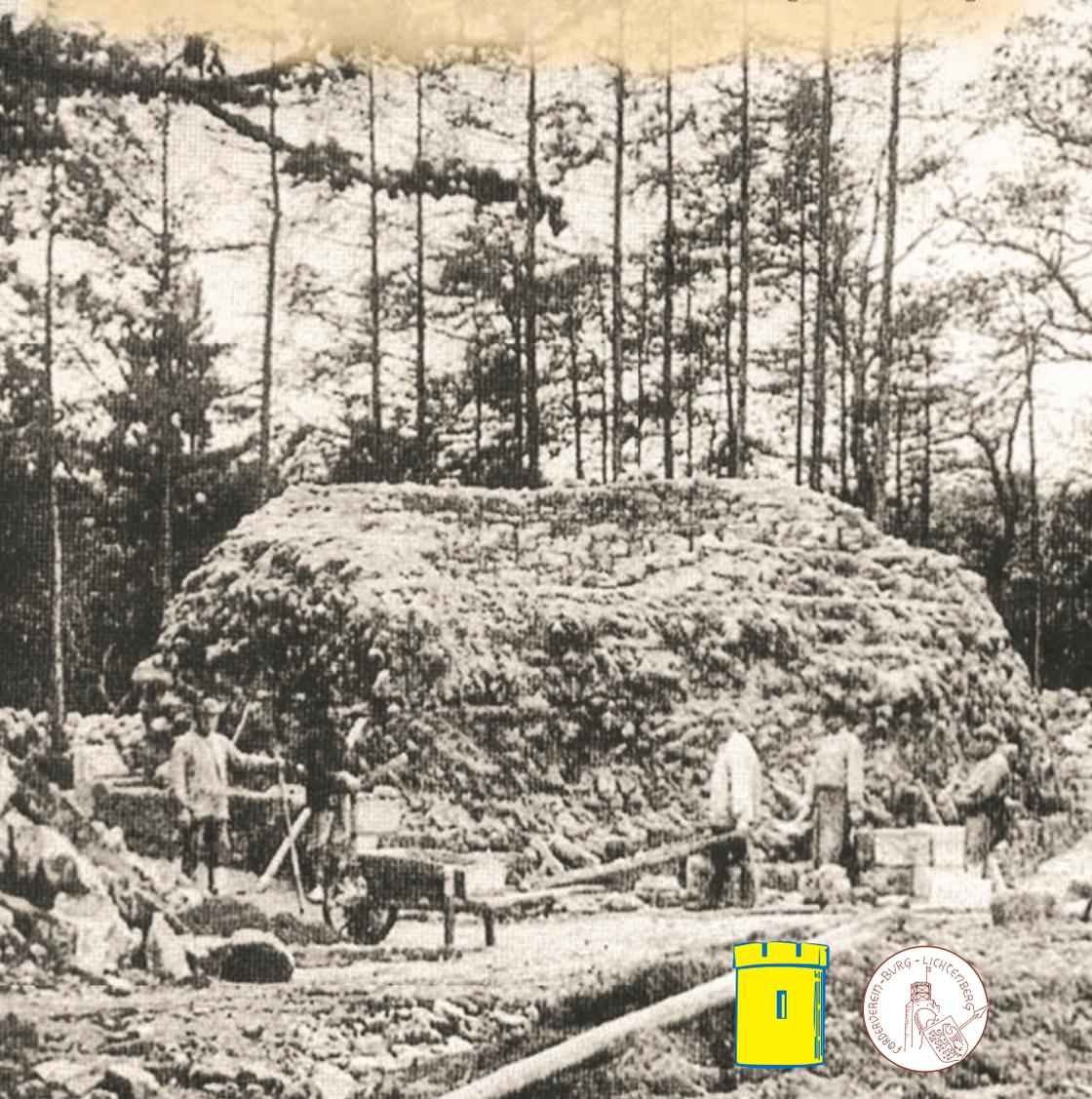


# Burgkurier 2017

125 Jahre Förderverein Burg Lichtenberg



Förderverein Burg Lichtenberg e.V. Dezember 2017

# Inhalt

Bericht des Vorstandes über das Jahr 2017	3
Führungen	4
125 Jahre Förderverein Burg Lichtenberg	5
22. Konzert- und Liederabend 2017	12
Burgenfahrt 2017	14

## Veranstaltungen 2018

Sonntag 14. Januar	Neujahrsempfang für Mitglieder und Angehörige, 11.00 Uhr, Fürstensaal Schloss Salder.
17. bis 19. Februar	Symposium im Fürstensaal Schloss Salder zusammen mit dem Geschichtsverein. „Der Dreißigjährige Krieg“
Donnerstag 26. April	Jahreshauptversammlung mit Wahlen. 19.00 Uhr, Restaurant Burgberg, Lichtenberg
Samstag 28. April	traditionelle Reinigung des Burggeländes. Motto: Unsere Burg soll sauber bleiben. Beginn: 10.00 Uhr am Container vor der Burg. Schön, wenn auch Sie dabei sein könnten!
Samstag 25. August	Burgenfahrt: Die Ziele werden beim Neujahrsempfang 2018 bekannt gegeben. Organisator und Reiseleiter: Klaus Gossow
Sonntag 10. September	Tag des offenen Denkmals in Kooperation mit dem Heimatkreis Lichtenberg. Auch die Blide zeigt wieder, dass sie im Mittelalter ein gefürchtetes Belagerungsinstrument war. Den Zeitplan finden Sie zu gegebener Zeit auf der Internetseite des Fördervereins
Sonntag 21. Oktober	Konzert- und Liederabend. Eine wirklich ausgezeichnete Veranstaltung mit hervorragenden Künstlern! Wer einmal dabei war kommt immer wieder! Das Programm wird zu gegebener Zeit auf der Internetseite des Fördervereins und in der SZ-Zeitung veröffentlicht.

Weitere Informationen über unsere Arbeit und die Geschichte der Burg Lichtenberg, sowie aktuelle Themen finden Sie auf unserer Homepage: [www.fv-burg-lichtenberg.de](http://www.fv-burg-lichtenberg.de)

# Bericht des Vorstandes über das Jahr 2017

Schon 16 Monate sind seit dem Brand des hölzernen Aufbaus auf dem Bergfried vergangen und noch immer beschäftigen die Planer ihre Planungen, die damit Beschäftigten bei der Stadt und natürlich auch den Vorstand des Fördervereins. Es wurden Gespräche mit den zuständigen Dezernenten und Sachbearbeitern geführt. Im Berichtszeitraum fanden Änderungen in der Zuständigkeit statt. Erfreulich war das Verständnis und das Entgegenkommen auch für unsere Anliegen. Wie in jedem Jahr fand eine Besprechung mit dem Bezirksarchäologen Dr. Geschwinde und der Archäologischen Arbeitsgemeinschaft Salzgitter statt.

Eine große Runde mit Bürgermeister, Baudezernent, Ortsbürgermeisterin und Archäologen begutachtete den Baumbewuchs rund um die alten Burgmauern.

Im Verbreitungsgebiet der Regionalausgaben der Braunschweiger Zeitung wurde unsere Arbeit im Rahmen der Aktion „Gemeinsampreis“ über ehrenamtliche Tätigkeiten unter dem Motto „Die Förderer der Burg Lichtenberg“ bekannt gemacht. Bei einer Veranstaltung des befreundeten Heimatkreises Lichtenberg konnten wir vor etwa 70 Zuhörern unseren Verein und seine Aktivitäten vorstellen.

Ab Mitte des Jahres konnte der Bergfried für Besucher wieder betreten werden. Auch alle geplanten Trauungen konnten stattfinden. Eine große Herausforderung ist die Neugestaltung der Ausstellung im Turm. Mit Hilfe von professionell starken Transporteuren wurden die beiden neuen schweren Vitrinen in den zweiten Stock gehievt. Sie sind noch nicht mit Fundstücken gefüllt. Die immer noch austretende Feuchtigkeit aus dem Mauerwerk verhindert es, weitere Exponate einzubringen. Die finanziellen Einbußen durch den Ausfall von Führungen und Spenden von Besuchern im Turm werden mehrere Tausend EURO betragen.

Die dem Verein obliegende, allseits gelobte Geländepflege musste nach Eintritt unseres bisherigen Mitarbeiters in die Rente neu organisiert werden. Mit einem jungen, zeitweise Beschäftigten ist dieses Problem gelöst.

Unser Faltblatt (Flyer) wird zur Zeit von Frau C. Kellner-Depner vom Museum Schloss Salder überarbeitet und kann dann aus dem neuen Spender am Container entnommen werden.

Wir danken allen Helfern vor allem unseren Vorstandsmitgliedern und ihren Ehepartnern für ihre Leistungsbereitschaft bei der Bewältigung unserer vielfältigen Aufgaben.

Mit dem Neujahrsempfang am 15.1. begann unser Veranstaltungsprogramm für das Jahr 2017. Wie immer wurde das Jahresprogramm vorgestellt und durch Bildbeiträge von der Burgenfahrt 2016 an Saale und Unstrut erinnert. Vorgestellt wurde auch die diesjährige Burgenfahrt im Lutherjahr in das Mansfelder Land und nach Halle (Siehe den Bericht auf Seite 17). Die gut besuchte Veranstaltung wurde mit zeitgenössischer Musik und Gesang von Stine Herdin aus Woltwiesche am Flügel umrahmt.

Das Symposium, veranstaltet vom Geschichtsverein Salzgitter, dem Fachdienst Kultur der Stadt Salzgitter und dem Förderverein Burg Lichtenberg wurde anlässlich des Lutherjahres mit zusätzlicher Beteiligung der Propsteien Salzgitters in der Kulturscheune durchgeführt. Beginnend mit einem Gottesdienst am Freitagabend in der Andreaskirche in SZ-Lebenstedt wurden am Samstag 18.2.2017 wieder 10 Fachvorträge zum Thema „Von der Christianisierung des Raumes zwischen Harz und Heide bis zur Reformation und deren Auswirkungen“ vor vollem Haus gehalten.

Am 20.4. fand die Jahreshauptversammlung statt, Herr Dr. Leuschner, nahm als Mitglied unseres Vereins in seinem Vortrag Bezug auf unser Vereinsjubiläum „125 Jahre Förderverein Burg Lichtenberg“. Nach der Wiederherstellung des Turmaufbaues wollten wir in einer besonderen Veranstaltung auch dieses Jubiläums gedenken. Das kann jedoch nach dem augenblicklichen Stand der Planung erst im Jahre 2018 stattfinden. Nach Berichten zu den verschiedenen Tagesordnungspunkten erfolgte die Wiederwahl des 1. Vorsitzenden Karlhans Kummer und seiner Vertreterin Sigrid Lux einstimmig.



# 125 Jahre Förderverein Burg Lichtenberg

Der nachfolgende Beitrag ist eine verkürzte Fassung eines Vortrags anlässlich des 125-jährigen Bestehens des Fördervereins Burg Lichtenberg im März 1892 von Dr. Jörg Leuschner, 1. Vorsitzender des Geschichtsvereins Salzgitter, den er am 20. April 2017 zur Jahreshauptversammlung gehalten hat. Herr Dr. Leuschner war mit Kürzungen einverstanden.

Der Verschönerungsverein wurde im März 2017 125 Jahre alt. Für einen Verein in Salzgitter ist dies wahrlich ein stolzes Alter. Die Großstadt Salzgitter selbst ist ja nur gerade 75 Jahre alt: Die Anfänge des Vereins führen uns zurück weit vor die Stadtgründung, in's wilhelminische Kaiserreich, ein Kraftprotz, der innerhalb weniger Jahre seit 1871, seit der Reichseinigung, zu einer Weltmacht aufgestiegen war und dennoch nach einem Platz an der Sonne verlangte. Was hatte das mächtige deutsche Kaiserreich mit dem Verschönerungsverein Burg Lichtenberg zu tun? Jakob Burckhardt, einer der bedeutendsten deutschsprachigen Historiker des 19./20. Jahrhunderts hat einmal gesagt, die große Weltpolitik beeinflusst die lokale Geschichte, aber umgekehrt beeinflusst die lokale oder regionale Politik auch die große Weltgeschichte.

Im alten Amt Salder war man am Ende des 19. Jahrhunderts voller Optimismus, voller Begeisterung für das junge, mächtige Deutsche Reich. Landwehrvereine, Kriegervereine, Schützenvereine trugen das Selbstbewusstsein, die Begeisterung für Deutschlands Größe in die Bevölkerung. Überall suchte man Spuren und Belege für einstige Größe und Macht, und man fand sie ja überall in Deutschland. In Lichtenberg thronte über dem erst im Jahre 1857 aus Ober- und Niederfreden zusammengefügteten Dorf ein solches Beispiel steinerner, machtvoller Geschichte, die bis ins Mittelalter zurückreichte. Nun aber fast vollkommen zerstört, verfallen war. Die Burg Lichtenberg. Im Januar 1892 versammelten sich daher im Dorfkrug von Lichtenberg mehrere honorige Männer des alten Amtes Salder und beklagten den Zustand der Burg Lichtenberg. Am nördlichsten Punkt der Lichtenberge, etwa 260 Meter über dem Meeresspiegel schauten verschämt einige alte Ruinen aus dem Wald. Selbst die Ruinen ließen noch den Eindruck

von einstiger Mächtigkeit erkennen. Im Jahre 1180 erwähnten die „Steterburger Annalen“ („Annales stederburgenses“) erstmals die mächtige Anlage. Das Reichsheer unter Kaiser Friedrich I. Barbarossa stand vor der Burg Heinrichs des Löwen, um sie dem geächteten Herzog abzunehmen. Das gesamte Umfeld der Burg wurde vernichtet, abgebrannt. Die Burg selbst ergab sich. Heinrich der Löwe war jedoch längst geflohen. Kaiser Friedrich I. machte ihn für seine Niederlage gegen die lombardischen Städte mit Mailand an der Spitze verantwortlich infolge seiner „Untreue“ (es ist umstritten ob er Heerfolge leisten musste). Scheinbar war der Absturz der Welfen damit besiegelt. Doch es sollte noch ganz anders kommen. Nachdem im Jahre 1197 der Sohn Barbarossas, der Staufer Heinrich VI., verstorben war, wurde im Jahre 1198 der Welfe Otto IV., der Sohn Heinrichs des Löwen, nach langen Kampf mit seinem Gegenspieler, dem Bruder Heinrich VI., Philip von Schwaben (1208 ermordet) zum deutschen König gewählt. Im Jahre 1209 wurde er dann sogar zum Kaiser gesalbt. (2009 wurde hier auf dem Burgberg an dieses Ereignis zusammen mit der Braunschweigischen Landschaft mit Krönungsmusiken erinnert). Die Bedeutung von Burg Lichtenberg für die Welfen im Machtdreieck zwischen Hildesheim, Goslar und Braunschweig wurde mehr als deutlich, als König/Kaiser Otto IV. im Jahre 1204/1205 Weihnachten auf der Burg Lichtenberg verbrachte. Das Reich wurde für mehrere Wochen von Lichtenberg aus regiert. Otto IV. hat offensichtlich vorher oder während seines Aufenthaltes auf Burg Lichtenberg den sogenannten Otto-Palast errichten lassen, an den die mächtigen Mauerreste erinnern. Auch die Erweiterung der Kirche in Lichtenberg wird auf ihn zurückgeführt.

Zudem ließ er den „Lichtenberger Brakteaten“ prägen. Höchstwahrscheinlich hat er auch den Markt zwischen Ober- und Niederfreden



Domäne Lichtenberg. Es war nicht nur der Tatsache geschuldet, dass niemand mehr gern auf die Burg hinaufkam. Vielmehr wollte die Obrigkeit auch näher ans Volk heranrücken, so konnte man es besser kontrollieren und überwachen.

1870/71 erfolgte die Gründung des Deutschen Reichs durch Bismarck mit „Blut und Eisen“. Innergesellschaftlich war das 19. Jahrhundert von gewaltigen Veränderungen geprägt. Die industrielle Revolution führte zur Gründung von Fabriken. Das Herzogtum Braunschweig wurde zu einer Hochburg der Konservenindustrie, der Zuckerindustrie, des Mühlenbaus, Kaliwerke und der Fahrzeugindustrie (Büssing). Eisenbahnstrecken erschlossen das flache Land. Im Jahre 1885 wurde das Motorrad und 1886 das Automobil erfunden. Im gleichen Jahr 1886 wurde die Eisenbahnstrecke von Braunschweig-Süd nach Derneburg eröffnet, um 1900 wurden von Heinrich Büssing erste Buslinien eingerichtet. Die Gesellschaft kam ins Rollen. Um 1900 brauste das erste Auto durch Salder und überfuhr mehrere Hühner des Pfarrers. Bald musste eine Verkehrsordnung (1910) her. Die Raserei durch die Dörfer mit 7 km/h war das Höchste was man dulden wollte.

Es entstanden Parteien und Organisationen (Gewerkschaften), die in das politische Geschehen eingriffen. In den 23 Gemeinden von Nord-Salzgitter lebten Mitte des 19. Jahrhunderts rund 11.000 Menschen.

Durch die wilhelminische Gesellschaft ging mit der Industrialisierung ein Riss. In dieser Zeit dominierten im Kreis Wolfenbüttel die Nationalliberalen, die zeitweise mit dem Bund der Landwirte zusammenarbeiteten. Die Sozialdemokratie spielte bis 1900 nur eine untergeordnete Rolle. Mitglied in beiden Organisationen (Nationalliberalen und Bauern) war der Landwirt Albert Schwerdtfeger (1842-1922) aus Osterlinde, der 1893 mit fast zwei Drittel aller Stimmen von 1893 bis 1898 in den Reichstag gewählt wurde. Frauen waren bis 1919 noch nicht wahlberechtigt. In den Dörfern des Landkreises Wolfenbüttel entstanden neben den Parteien Vereine:

- Freiwillige Feuerwehren (1863 in Braunschweig die erste, 1874 nach der Verabschiedung des Gesetzes über das „Feuer-

hülfswesen“ in allen Dörfern),

- Kriegervereine (des Amtes Salder 1872 mit 525 Mitgliedern 1891),
- Landwehrvereine (1879 in Lichtenberg),
- Turn- und Sportvereine (1863 MTV in Salzgitter),
- Radfahrvereine (Beddingen, Gitter),
- Gesangvereine (1835 in Salzgitter, 1867 Liederkranz in Salzgitter, Klessmer, 1884 MGV Lichtenberg, 1886 Männergesangsverein Eintracht)
- Theatergruppen.

Bis 1913 setzte Bismarck zwei Statthalter an die Stelle des 1884 verstorbenen letzten Sprosses der älteren Welfenlinie Herzog Wilhelm (1830 – 1884), ein: Prinz Albrecht von Preußen und Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg. Zu einer Versöhnung der mit Preußen zerstrittenen Welfen, die durch Bismarck von der Thronfolge in Braunschweig ausgeschlossen worden waren, und den Hohenzollern, die das Königreich Hannover 1866 annektiert hatten, kam es erst 1913, als Herzog Ernst August von Hannover und die Kaisertochter Viktoria heirateten.

Ich sehe nun, neben der Rückbesinnung auf



Symbole einstiger Größe des Bürgerbauers Heinrich der Löwe, eines der wichtigen Motive für die Gründung des „Verschönerungsvereins Burg Lichtenberg“ im Jahre 1892. Überall im deutschen Reich wurden Burgen restauriert (am Rhein!!!) oder gar neue Denkmale errichtet (Deutsches Eck, Niederwalddenkmal, Porta Westfalica, Kyffhäuser u.a.). Auch im braunschweigischen Land versuchte man, die Bedeutung des alten Herzogtums herauszustreichen, und wollte damit auch die Bewahrung der Eigenständigkeit einfordern.

Im Januar 1892 hatte bereits eine Vorbesprechung stattgefunden. Am 11. März 1892 wurde auf Initiative des bereits erwähnten Reichstagsabgeordneten und Ackermannes Albert Schwerdtfeger aus Osterlinde im Lichtenberger Hof (damals Gasthof zur Linde) der Verschönerungsverein gegründet. Der eigenartige Name war Programm. Zu den uns bekannten Gründungsmitgliedern gehörten: Albert Schwerdtfeger, A. Langenstraßen, Carl Weichsel, Bode, Hans Ehlermann, Winkelmann und Carl Bruer. In der 1905 im Amtsgericht Salder registrierten Satzung ist als Vereinszweck angegeben: „Zweck des Vereins ist der Erwerb, die Erhaltung und der Ausbau der auf dem Burgberg bei Lichtenberg und in dessen Umgebung befindlichen Anlagen“. Auch der Aspekt der Freizeitgestaltung stand bei der Restaurierung von Burg Lichtenberg Pate. Führte doch die Eisenbahnstrecke von Braunschweig nach Derneburg direkt an Lichtenberg, an den Lichten Bergen vorbei. (Ende des 19. Jahrhunderts bekamen die Belegschaften der großen Fabriken in Braunschweig, Wolfenbüttel u.a. erstmals Urlaub). Die Städter fuhren aufs Land, in's Grüne und erholten sich. Man schickte von seinem Erholungsort eine Postkarte an Gott und die Welt. Die Zahl der Mitglieder des Vereins war anfangs noch sehr gering, allerdings lag dies auch daran, dass sich der Verschönerungsverein als ein exklusiver Verein der privilegierten Schichten der Dörfer des Amtes Salder empfand. Frauen konnten noch nicht Mitglied des Vereins werden. Die Mitgliederzahl des Vereins lag nicht viel höher als 50.

Der erste Vorsitzende des Vereins von 1892-1921 wurde Albert Schwerdtfeger. Geschäftsführer wurde der Oberamtmann Langestraßen aus Lichtenberg.

Dazu kamen

- Carl Weichsel, Apotheker aus Braunschweig
- Rudolf Eylau aus Lichtenberg, Administrator
- Hans Ehlermann aus Salder, Domänenpächter, Oberamtmann
- Ferdinand Michelmann aus Lesse, Halbspänner
- Georg Schnedermann aus Lichtenberg, Rentner

#### • Winkelmann aus Lesse

Sofort nach der Gründung des Vereins begann man mit den Aufräum- und Sanierungsmaßnahmen. Kurz nach der Vereinsgründung konnte das Burggelände von der herzoglichen Forstdirektion gepachtet werden. Der Pachtvertrag hat alle politischen Stürme mit Veränderungen überdauert, bis das Gelände 1973 vom Rechtsnachfolger des früheren Grundherren, der Salzgitter AG, gekauft werden konnte. Heute (2017) befindet es sich im Besitz der Stadt Salzgitter. Das Geld für die Sanierungs- und Restaurierungsmaßnahmen spendeten die solventen Vereinsmitglieder. Die ersten Mauerarbeiten übergab der Verein an Regierungsbaumeister Ostern aus Braunschweig. Weitere Arbeiten folgten: Ab 1893 wurde der eingefallene Bergfried wieder aufgebaut. (Hinweis: Auf der Internetseite des Vereins [www.fv-burg-lichtenberg.de/sagen.php](http://www.fv-burg-lichtenberg.de/sagen.php) finden Sie einen Bericht zum Wiederaufbau von Lutz Holzhausen)

Am Karfreitag 1893 brannte die auf dem Burgberg betriebene Waldschänke ab. Ein Altvater Bock aus Westerlinde hatte beim Entzünden seiner Zigarre das Streichholz weggeworfen und damit den Brand ausgelöst. So gewann der Plan, auf dem Gelände eine größeren Ansprüchen genügende Gaststätte zu bauen, an Dringlichkeit. Noch vor der Jahrhundertwende errichtete der Verein das im Kern bis heute unveränderte Restaurant. Es diente seither Generationen von Erholungssuchenden, die das ausgedehnte Gebiet der Lichten Berge durchwanderten, als Anlaufpunkt. Es wurde aber auch der Mittelpunkt des geselligen Lebens der ganzen Region, Unzählige Bälle, Vergnügen genannt, fanden im geräumigen Saal des Burgbergrestaurants allwinterlich statt. Die Herren im Frack, die Damen im langen Festkleid – an Festlichkeiten durften sie teilnehmen. Der „Heiratsmarkt“ stets am Pfingstmontag, war Treffpunkt für die jungen Leute und deren Eltern. Als Wirte waren bis 1902 der ehemalige Zoll'nwirt Miehle und der Wirt von „Der Linde“ Wunstorff tätig. Im Jahre 1902 wurden für mehrere Jahrzehnte Hermann Semp und seine Familie die Pächter der Burgberggaststätte.

Nachdem am 1. April 1914 der Erste Weltkrieg begonnen hatte, kam das Vereinsleben des Verschönerungsvereins weitgehend zum Er-

liegen. Die Leitung des Vereins war dagegen von Anfang an durch eine außerordentliche Kontinuität gekennzeichnet. Von 1892 bis 1921, also über den Ersten Weltkrieg hinweg, d.h. fast 30 Jahre, war Albert Schwerdtfeger Vorsitzender. Ihm folgte 1921 Postsekretär A. Niessmann aus Baddeckenstedt, der bis 1937 das Amt ausübte. In dieser Zeit war Karl Süpke 40 Jahre lang Geschäftsführer.

Nachdem am 30. Januar 1933 Hitler und die Nationalsozialisten die Macht im Deutschen Reich übernommen hatten, wurden viele Vereine verboten, wenn sie politisch links ausgerichtet waren. Andere Vereine wurden gleichgeschaltet. Was das für den Verschönerungsverein bedeutete, lässt sich den Quellen nicht entnehmen. Verboten wurde er nicht! Im Jahr 1935 erweiterte man den Saal für 21 000 DM. Die Vereinsspitze blieb im Amt. Im Jahre 1937 übernahm Carl Bruer den Vorsitz bis 1961.

In seiner Amtszeit spielten sich im Salzgittergebiet dramatische Veränderungen ab. Am 15. Juli 1937 wurden die Reichswerke Hermann Göring gegründet und am 7. November 1937 legte Hermann Göring – er soll leicht ange-dudelt gewesen sein – von der sogenannten Kanzel der Stadt, von der Höhe der Burg Lichtenberg, den Standort der Hermann Göring-Werke zwischen Hallendorf, Watenstedt und Bleckenstedt fest. Die Lage der geplanten Großsiedlung – heute Lebenstedt – wurde erst 1938/1939 bestimmt: unterhalb der Lichten Berge. Tausende von Menschen kamen als Arbeiter, Berg- und Hüttenleute, Ingenieure in das größte Aufbaugebiet des Dritten Reiches. Sie kamen anfangs aus ganz Deutschland, als Zeit- und Vertragsarbeiter aus den mit dem Dritten Reich befreundeten Staaten. Als am 1. April 1942 die Stadt Watenstedt-Salzgitter aus rund 30 Dörfern mit Lichtenberg, den Siedlungen, der Großsiedlung und den Barackenlagern gegründet wurde hatte die Stadt 108.000 Einwohner. Nach Beginn des Zweiten Weltkrieges wurden zunehmend Kriegsgefangene, Zwangsarbeiter und KZ-Häftlinge zur Arbeit gezwungen. Rund 3.500 bis 4.000 Menschen haben in Salzgitter beim Aufbau der Reichswerke und der Stadt, in der Rüstungsproduktion den Tod gefunden. Eine bedrückende Bilanz. Von all diesen Menschen, die nur wegen der

Arbeit in das Aufbaugebiet gekommen waren, kannte keiner die Geschichte der Region und der Burg Lichtenberg und hatte dafür sicher auch keinerlei Interesse.

Am 10. April 1945 kamen entlang der Lichtenberge alliierte Truppen und nahmen die am 1. April 1942 gegründete Stadt Watenstedt-Salzgitter ein. Die Stadt war in jeder Hinsicht ein Torso. Deutsche Truppen warfen auf der Flucht ihre Waffen und Munition in den Brunnen der Burg Lichtenberg. Viele Menschen, die von 1937 bis 1945 nach Salzgitter gekommen waren, gingen ab 1945 in ihre alte Heimat zurück. Doch es kamen Tausende von Menschen aus den deutschen Ostgebieten, als Flüchtlinge und Vertriebene nach Salzgitter. Wohnraum stand in Salzgitter zur Verfügung. Es fehlte jedoch an Arbeit, denn die Reichswerke waren stillgelegt worden. Für die Geschichte der Region und die Burg Lichtenberg hatten die neuen Bürger Salzgitters ebenfalls kein Interesse. Alle Vereine und jede Vereinstätigkeit wurden von den Engländern verboten.

Die Stadt war von der totalen Demontage der Reichswerke bedroht. Nach harten Auseinandersetzungen gelang es, die Stadt zu sichern, sie in ihrem Bestand zu erhalten. Der Bund erkannte seine Verantwortung für die neugegründete Stadt an und stattete sie mit Erstausrüstungsmitteln aus. Im Jahre 1951 erhielt die Stadt ihren neuen Namen Salzgitter und ein neues Stadtwappen. Damit konnte nun ein einzigartiger Aufbau der Stadt begonnen werden, die zweite Stadtgründung. Sie dauerte bis 1963, bis zur Fertigstellung des Rathauses, des Blauen Bocks, in Lebenstedt.

Für die Sanierung und Erhaltungsmaßnahmen der alten Bausubstanz, der Burgen, Schlösser, Domänen, Kirchen, Klöster und der Fachwerkhäuser und -höfe war kaum Zeit und Kraft geblieben. Dorf- und Altstadtsanierung bestimmten nun das Geschehen der nächsten Jahrzehnte ab 1963. Auch eine unabdingbare Urbanisierung der Stadt, eine – nennen wir es kulturelle Offensive – brauchte die Stadt. Und unter den Oberstadtdirektoren Dr. Gröttrup und Detlef Engster und den Oberbürgermeistern Blume, Rückert und Struck wurde dies angegangen. Eine professionelle Kulturverwaltung wurde aufgebaut. Mehrere gesamtstädtische Kulturvereine entstanden:



Der Kulturkreis (schon 1946), der Kunstverein, der Geschichtsverein usw. Aber auch die auf eine bestimmte Aufgabe beschränkten Vereine behielten ihre große Bedeutung, denn die Stadt Salzgitter war nicht in der Lage deren Aufgaben zu übernehmen. So besaß der Verschönerungsverein weiterhin seine wichtige Funktion. Nicht nur das, er wurde vielmehr sogar Vorbild für andere, ähnlich gelagerte Vereine in Salzgitter: Förderverein Burg Gebhardshagen, Förderkreis Schloss Salder usw.

Im August 1945 brannte der hölzerne Innenausbau des Turmes ab. Es war Brandstiftung. Carl Bruer und einige aus dem Krieg zurückgekehrte Vereinsmitglieder nahmen – wann genau kann man nicht mehr ermitteln – die Arbeit für die Burg Lichtenberg wieder auf. Im Jahre 1951 konnte man „Bausteine als Anleihen“ für die Wiederherstellung des Aussichtsturmes erwerben (angewandt auch bei der Frauenkirche in Dresden). In der Amtszeit Carl Bruers wurde ein Holzaufbau auf dem Bergfried erbaut und verschaffte den Besuchern eine unglaublich weite Sicht in die norddeutsche Tiefebene.

Im Jahre 1957 begann der Leiter des Braunschweigischen Landesmuseums, Dr. H. A. Schultz, mit Grabungen auf dem Burgberg (Arbeitsergebnisse sehr umstritten). 10.000 Besucher wollten sich davon überzeugen, was Schultz auf dem Burgberg ergrub. Dieser Ansturm machte auf ein Problem aufmerksam, die Zuwegung zur Burg war in einem furchtbaren Zustand.

Die archäologischen Untersuchungen der Burg wurden von der archäologischen Arbeitsgemeinschaft unter Leitung von Holger Dussberg, später von Andreas Wolff, Udo Strack in Absprache mit der städtischen und

staatlichen Denkmalpflege fortgesetzt (Prof. Rötting, Dr. Geschwinde).

Auf der Generalversammlung des Vereins vom 24. Januar 1959 beantragten Herr Heinrich von Ladiges und Albert Löhr, den Vorsitzenden des Vereins, Herrn Carl Bruer, mit dem Ehrentitel „Burgherr von Lichtenberg“ auszustatten. Die Mitgliedschaft stimmte freudig zu. Für diese verdienstvolle Tätigkeit während der sehr schwierigen Kriegs- und Nachkriegsjahre erinnert die zu seinem Gedenken am 25. Februar 1961 auf dem Burggelände gepflanzte Bruer-Eiche. Nur kurz nach dieser Ehrung verstarb Carl Bruer am 19. Juli 1961.

Von 1961 bis 1984 war Albert Löhr aus Lichtenberg Vorsitzender. In den Vorstand wurde am 3. Februar 1966 Hans Hermann Lütgering gewählt. Am 29. November 1972 wurde auf einer außerordentlichen Generalversammlung beschlossen, Grund und Boden des Burggeländes von der Salzgitter AG zu kaufen. Der Kostenvoranschlag belief sich auf 19.000 DM. Kurz darauf erfolgte der Kauf. Die finanziellen Belastungen für den Verein waren drückend, daher beschloss die Vollversammlung am 25. Juli 1978, die Burganlage für 120.000 DM an die Stadt zu verkaufen, die allerdings nur den Kernburgbereich mit rund 11.000 m<sup>2</sup> erwarb (Burg, Brunnen, Bergfried). Der Rest, die Gaststätte mit Saal, blieb Eigentum des Verschönerungsvereins.

Im Jahre 1980 konnte nach 800 Jahren auf die Ersterwähnung von Burg Lichtenberg zurückgeschaut werden. Herzogin Viktoria Luise von Braunschweig war Ehrengast beim Burgbergfest (7./8. Juni 1980). Mehrere Jahrzehnte war Artur Misler der Geschäftsführer des Vereins. Er starb 1982 und sein Nachfolger wurde Willi Ehlers, der dieses Amt bis heute innehat. 1984 trat Albert Löhr im Alter von 76 Jahren als Vorsitzender zurück und wurde von den Mitgliedern zum Ehrenvorsitzenden auf Lebenszeit gewählt. Seither führte Prof. Dr. Gisbert Bobbert den Vorsitz.

Bobbert brachte neuen Schwung in den Verschönerungsverein. Er öffnete den Verein für alle Bürger der Stadt, legte ein umfangreiches Programm für die Arbeit des Vereins vor. Eine Geschichte von Lichtenberg wurde von einem Team geschrieben und 1989 herausgegeben. Aus dem Autorenteam erwuchs ein Arbeits-

kreis mit Vertretern des Stadtarchivs, des Hoch-, Tiefbau-, Bauordnungs-, Garten- und Friedhofsamtes, der 1990 einen Burgentwicklungsplan vorlegen konnte:

- Entgrünung der Kernburg
- Einzäunung der Kernburg
- Beschilderung mit Info-Tafeln
- Sanierung und wissenschaftliche Erforschung der Burg

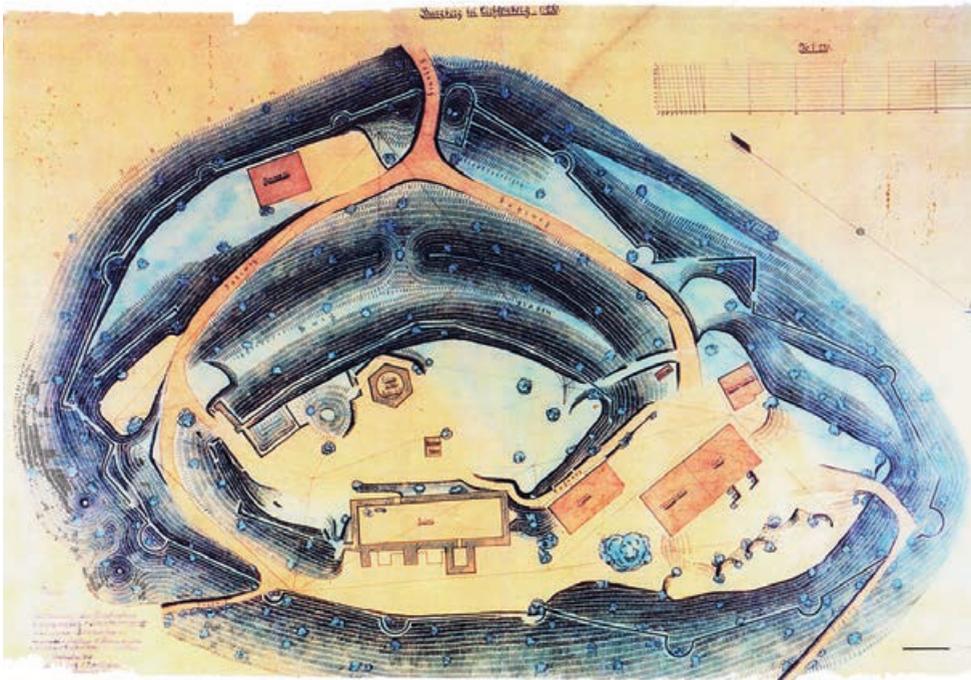
Die Einzäunung der Kernburg konnte 1992 zum 100-jährigen Jubiläum des Vereins durchgeführt werden. 800 Meter Zaun waren notwendig, um zu verhindern, dass weiterhin durch die Burganlage geritten und mit Mopeds gefahren wurde.

Im Jahre 1993 fand durch Dr. Glück eine Untersuchung des Burgbrunnens statt. Es gab - wie immer wieder behauptet wurde - keine geheimen Gänge zum Schloss Salder, und der Brunnen war nur noch 56-58 m tief. Auf dem 1994 wieder aufgebauten Holzaussichtsturm wehte seither die Gelb-Blaue Flagge, Braunschweigs Farben. Seine Hoheit Ernst August hatte eine Spende für das Banner beigesteu-

ert. Dafür hatte das Vereinsmitglied Klaus Gossow gesorgt.

Im Jahre 1988 meldete die Salzgitter-Zeitung, dass der Verschönerungsverein das Burgbergrestaurant verkaufen wollte. Die Verkaufsverhandlungen wurden von sehr kritischen Stimmen abgelehnt. Albert Löhr, langjähriger Vorsitzender, und Klaus Gossow äußerten Bedenken. Heute beherbergt die Burganlage ein schönes Hotel. Nachdem auch die Gaststätte verkauft worden war, vertraten Vorstand und Mitgliedschaft zu Recht die Meinung, dass es nicht mehr passend sei, sich Verschönerungsverein zu nennen. Es gab nichts mehr zu verschönern. Am 3. September 1994 benannte sich der Verein deshalb um in „Förderverein Burg Lichtenberg“. Mit der Stadt Salzgitter wurde ein Pflege- und Burgbetreuungsvertrag abgeschlossen.

Die Palette der Veranstaltungen des Vereins hat sich im Laufe der letzten Jahrzehnte beachtlich vermehrt. So werden jährlich wieder Konzerte durchgeführt, mit dem Geschichtsverein wird jährlich ein Geschichtssymposium veranstaltet (hervorgegangen aus der 800-Jahrfeier zum Tode Heinrichs des Löwen



1995), Burgen, Kirchen und Klöster werden besucht. Hochzeiten können seit einiger Zeit in einem eigens dafür hergerichteten Trauzimmer im Bergfried vorgenommen werden, und es werden Führungen auf und über die Burg angeboten. Die wissenschaftliche Untersuchung der Burg wird von der archäologischen Arbeitsgemeinschaft fortgeführt.

Im Jahre 1995 legte Prof. Dr. Gisbert Bobbert sein Amt als Vorsitzender des Vereins nieder und zog zurück in seine alte Heimat nach Sachsen-Anhalt, wo er am 2. September 2011 verstarb. An seine Stelle trat am 30.11.1995 der Landwirt Hans-Hermann Lütgering aus Reppner. Seine Amtszeit begann mit einem Brandanschlag auf das Brunnenhaus des Burgbergbrunnens.

Das Stadtarchiv konnte für den Bergfried eine Dauerausstellung erarbeiten (Federführung Dr. Gudrun Pischke). Seit Ende 1998 gibt der Förderverein den Burgkurier heraus, in dem über die verschiedenen Aktivitäten des Vereins berichtet wird und Vorträge rund um die Burg Lichtenberg abgedruckt werden. Autoren waren und sind Holger Dussberg, Andreas Wolff, Udo Strack, Prof. Dr. Bernd Ulrich Hucker, Christine Kellner-Depner, Dr. Gudrun Pischke, Dr. Jörg Leuschner, Prof. Dr. Gerd Biegel, Dr. Mark Feuerle u.v.a.m.

Die einzelnen freigelegten Burgteile wurden in den folgenden Jahren saniert: Palas, Torhaus, Mauern, Kapelle. Im Jahre 2000 legte Frau Bessling unterhalb des Otto-Palas einen Kräutergarten an.

Hans Hermann Lütgering übte das Amt des Vorsitzenden bis zum 22. April 2004 aus. Zu seinem Nachfolger wurde der Bergingenieur Karlhans Kummer (\*1929), ein Lichtenberger Urgestein, gewählt. Herr Kummer ist nunmehr seit 13 Jahren Vorsitzender des Vereins. Unter seiner Leitung hat der Verein seine seit Prof. Bobbert begonnene erfolgreiche Arbeit fortgesetzt. Die Burgruine wurde zu einem Erlebniszentrum, zu einem Fortbildungszentrum für Jung und Alt. In diesem Zusammenhang muss man die von Udo Strack in 320 Arbeitsstunden erbaute Blide besonders erwähnen. Sie vermittelt beeindruckend, wie und womit im Mittelalter Burgen sturmreif geschossen wurden. In Braunschweig war sie im Jahre 2009 vielbesuchter Blickpunkt einer Ausstellung zu Kaiser Otto IV. Auch unter Karlhans Kummer gingen und gehen die Arbeiten zur Erhaltung der Burg weiter.

Ich habe fast immer nur die Vorsitzenden des Vereins erwähnt. Doch der Verein, der inzwischen um die 200 Mitglieder hat, lebt vom Engagement vieler Vereinsmitglieder. Genannt werden müssen Herr Schudeleit, Herr Neudeck, Frau Sigrid Lux, Herr Klaus Gossow.

Ich gratuliere dem Verein zu seinem 125-jährigen Bestehen und ich wünsche mir, dass der Verein weiterhin so erfolgreiche Arbeit leistet.

Jörg Leuschner

## **22. Konzert- und Liederabend 2017**

### **Lieder in Salzgitters Guter Stube, ein Genuss für alle Sinne.**

Das Jahresprogramm des Fördervereins ist bunt wie ein Bauerngarten. So auch der Liederabend, den Martin Bujara und Sigrid Lux im Fürstensaal von Schloss Salder organisierten.

Es ist schon ein Genuss und in jedem Fall ein Privileg, Veranstaltungen in der Guten Stube von Salzgitter, im Fürstensaal des Schlosses Salder (erbaut vor ca. 400 Jahren) anbieten zu können. Die dezent angestrahlte Renaissance-

Fassade empfängt den erwartungsfrohen Besucher, die Doppelfreitreppentreppe imponiert. Schön, dass das Hochparterre ein sehenswertes Modell der alten Salzstadt vor 300 Jahren zeigt. Wie sind die Rokoko-Damen mit ihren weiten Röcken nur diese engwinklige Treppe ins Obergeschoss emporgestiegen? Hier hat auch heute noch fast jeder seine Trittp Probleme! Und dann öffnet sich die hohe Doppeltür zum lichtdurchfluteten Fürstensaal.

Der Förderverein Burg Lichtenberg lässt es sich nicht nehmen, seinen Mitgliedern und Freunden nicht nur die Burg nebst Ausstellung im Bergfried, dazu Vorträge mit historischem Sujet auf hohem wissenschaftlichem Niveau zu bieten. Musikveranstaltungen beim Neujahrsempfang im Januar und der Liederabend im Oktober runden das Kulturprogramm ab.

Bei den Lichtenberger Liederabenden ist es üblich, die Folge der musikalischen Zeitepochen – Renaissance – Barock/Rokoko – Wiener Klassik – Romantik – darzubieten.

Mit Danuta Dulcka (Gesang /Sopran), Ralph Beims (Gesang/Bariton), Janos Balaz (Violine) und Martin Bujara (Klavier /Organisation) hatte sich in den letzten Jahren eine Stammbesetzung aus Braunschweiger Landen gebildet. Neu dazu gesellte sich zum ungarischen Sologeiger Balaz sein Streicherkollege Richard Groockock, ein Musiker von der grünen Insel und ehemaliger Solocellist am Staatstheater Braunschweig. Mit ihm bildete sich ein spielstarkes Trio an Cello, Violine und Klavier.

Das diesjährige Programm erinnerte ein wenig an Goethes Faust: Vorspiel im Theater. Wer Vieles bringt wird Manchem etwas bringen. Vor der Pause Klassisches aus dem romantischen 19. Jahrhundert. Franz Schubert der geniale Musiker, der nur 30 Jahre alt werden durfte. Der Konzertorganisator Martin Bujara hatte Opus 99, ein Trio in B-Dur ausgewählt. Breit ausladend und in malerischer Ausdruckskraft entfalteten die drei Musiker ein buntes Klangbild, meist in schnellem Tempo, dreimal Allegro und der langsame zweite Satz als Andante. Fast eine Stunde waren alle Sinne der Zuhörer angespannt, aber die flotten Streicher und das melodieführende Piano ließen kein Nachlassen der Konzentration zu.

Die erfrischende Pause mit prickelndem Sekt tat gut und legte ein breites Fundament für schwere Koloratur-Kost zum zweiten Teil des Liederabends. Danuta Dulcka, Hand in Hand

mit Georg-Friedrich Händel, brachte barocke Klänge in hohen und höchsten Oktaven; für Belcanto-Ohren eine schwere Kost. Dazu wurden höchst emotionale Texte serviert: das zitternde Glänzen – Meine Seele hört im Sehen – Süße Stille, sanfte Quelle.

Es folgte ein Kontrastprogramm: der blonde Hans Albers, der gar kein Hamburger von der Reeperbahn gewesen sein kann, weil er im Alter seiner großen Liebe St .Pauli (nur ANGEDICHTET) untreu geworden ist. Vom platten Lande am Meer in die steilen Berge – Hochverrat – hat unser Publikum den Hebel von Händel auf Theo Mackeben und Peter Kreuder mit Texten von Helmut Keutner und Fritz Grasshoff umgelegt. Offensichtlich wurden jetzt andere Sinne aktiviert, leichtere, beschwingtere. Schade dass nicht das Zeichen zum Mitsingen gegeben wurde. Die eingängigen Texte der Songs „Auf der Reeperbahn“, „Good by Jonny“ und die Nationalhymne gegen Resignation „Beim ersten Mal da tut’s noch weh“ waren bei allen präsent, vor Allem bei den Grau- und Weißhaarigen. Die waren im vollbesetzten Fürstensaal in der Überzahl.

Ein beschwingter Ausklang nach mehr als zweieinhalb Stunden in Sportabzeichen-Ausdauer war gefragt. Das Duo Martin Bujara und Ralph Beims hat den glamourösen Prunksaal und seine Gäste in eine schwingende Hans Albers-Bude verwandelt.

Nun bin ich selbst beim Schreiben dieses Berichtes für den Burgkurier in’s Schwingen gekommen. Auf das nächste Jahr vorausschauend frage ich mich, ob Beims überaus flexibler Bariton die glitzernden Zarah Leander bewältigen würde. Es wäre zu schön!

**Und alle:**  
**„Nur nicht aus Liebe weinen ...“**

**Klaus Gossow**

# Burgenfahrt 2017

Am Abend vor der Burgenfahrt musste der Organisator Klaus Gossov wegen einer akuten Erkrankung die Reiseleitung abgeben – sicher bitter für ihn. Alle Unterlagen der monatelangen Planung wurden mir übergeben, so dass ich mich in meine Aufgabe einarbeiten konnte. Zustatten kam mir, dass ich in den Jahren 1940 - 45 in Eisleben, unserem ersten Ziel, gelebt hatte und während meiner beruflichen Tätigkeit von 1990 - 95 in der Nähe zu tun hatte. Wie geplant konnte der fast vollständig besetzte 60-er Bus vom neuen Festplatz in Richtung Eisleben abfahren. Nach zwei Stunden Fahrt war der neue Busparkplatz erreicht. Gleichzeitig trafen internationale Reisegruppen aus Asien, der Tschechei und Polen ein. Nachdem unser Führer gefunden war konnte auf dem gut einstündigen Lutherweg die spätgotische Hallenkirche St. Petri und Paul – Luthers Taufkirche – mit dem im Boden eingelassenen Ganzkörper-Taufbecken besichtigt werden. Weiter führte der Weg vorbei am in der Nähe gelegenen Geburtshaus, dem Lutherdenkmal auf dem Marktplatz bis zum Sterbehaus. Luther war 1546 nach Eisleben gereist, um Streitigkeiten der Grafen von Mansfeld zu schlichten.

Wahrscheinlich war einer der Kontrahenten Volrad von Mansfeld, der sechs Jahre später unsere Burg Lichtenberg und andere Burgen und Klöster im Herzogtum Braunschweig-Wolfenbüttel zerstörte. Dazu befahl er „8000 Landsknechte und 1500 gerüstete Pferde“ im Auftrag des Markgrafen Albrecht Alcbiades von Brandenburg-Kulmbach, einem Landfriedensbrecher.

Es gäbe sicher mehr zu sehen in Eisleben, aber unsere Reisegruppe wurde in Halle an der Saale erwartet. Vorbei am Kloster Helfta, dem Süßen See und großen Obstbauplantagen erreichten wir den Hallermarkt in Halle. Hier wurden wir vom „singenden Führer“ empfangen. Am Sandsteinbrunnen wurden wir kurz über die Geschichte der „Händelstadt“ bis in's Jahr 1945 unterrichtet als der Kriegsmann des 1. Weltkrieges, der allseits anerkannte Graf Luckner, durch seine Verbindung zu den im April vor den Toren der Stadt stehenden Amerikanern Kampfhandlungen und die

Zerstörung der Stadt verhinderte.

Auch hier in Halle wandelten wir auf den Spuren Luthers und seiner Reformation. In der Marktkirche, dem Wahrzeichen der Stadt steht noch heute die Kanzel, von der er predigte. Während der Überführung des Leichnams von Eisleben nach Wittenberg wurde in der Nacht vom 20. auf den 21. Februar 1546 hier Station gemacht und dem Toten die wächserne Totenmaske und Abdrücke seiner Hände abgenommen. Sie sind hier noch zu sehen. Zum Schatz des Gotteshauses gehört auch die Marienbibliothek, eine der größten evangelischen Kirchenbibliotheken Deutschlands.



Zur Mittagspause im Halleschen Brauhaus führte unser Weg durch mittelalterlich anmutende Gassen.

Bei der Fahrt zu unserem nächsten Ziel begleiteten uns im Mansfelder Land hohe pyramidenförmige Abraumhalden. Sie zeugen vom ehemaligen Kupferschiefer-Bergbau in der Region und weit darüber hinaus bis Sangerhausen. In den bergigen Ausläufern des Südhazes erhebt sich am Rande einer steil zum Tal abfallenden Hochebene die gewaltige Anlage von Schloss und Festung Mansfeld. Sie überragt die zu ihren Füßen gelegene gleichnamige Stadt. In dieser kleinen Bergbaustadt verbrachte Luther seine Kindheit und erste Schuljahre. Auf Schloss Mansfeld wurden wir mit Musik des „Mansfelder Song und Slam Festivals“ empfangen und gleich zur Kaffeetafel in die ehemalige



Hofstube gebeten. Die großflächige Anlage war der Sitz der Grafen von Mansfeld. Auch der bereits erwähnte Volrad von Mansfeld stammte von hier. Nach Streitigkeiten und Erbteilung entstanden drei Linien: Vorderort, Mittelort und Hinterort. Alle Linien ließen sich üppige Bauten errichten. Die Festung war im 16. und 17. Jahrhundert eine der stärksten Deutschlands. Sie wurde im Dreißigjährigen Krieg zerstört. Dennoch sind imposante Befestigungsanlagen erkennbar. Neben tiefen Gräben und hohen Wällen ist auch der 70 Meter tiefe Brunnen erhalten. Mitte des 18. Jahrhunderts erfolgte der Umbau des Schlosses Vorderort. Es wird heute als „christliche Jugendbildungs- und Begegnungsstätte“ genutzt. Der die Schlossanlage dominierende Bau der einschiffigen, zweijochigen Schloss-

kirche wurde anfangs des 16. Jh. errichtet. Sie wurde bis in's 18. Jh. öfter umgestaltet und durch Einbauten ergänzt.

Mit einem Blick auf das Lutherstädtchen Mansfeld nahmen wir Abschied. Eine etwas andere Burgenfahrt war in diesem Jahr Martin Luther und Stationen seines Lebens und Wirkens gewidmet. Ungewöhnlich überpünktlich kehrten wir nach Lichtenberg zurück.

Inzwischen ist Klaus Gossow genesen und wieder aktiv.

Für 2018 laufen die Planungen, die er auf unserem Neujahrsempfang am 14. Januar 2018 vorstellen wird.

Karlhans Kummer



Gruppenbild am Mansfelder Schloss

